Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 139. | **Sonnabend den 18. Juni 1887.** | V. Jahrg.

ψ Revision des Krankenversicherungsgesetzes.

Dem Reichstage ist eine größere Anzahl von Petitionen um Revision des Krankenversicherungsgesetzes zugegangen. Die meisten Abänderungsvorschläge enthält eine im Namen der „Kommission zur Ausführung der Beschlüsse der Verhandlung rheinisch-westfälischer Krankenkassenvorstände vom 2. August 1886", welche in Düsseldorf unter Betheiligung von ca. 350 Vertretern der interessirten Kassen getagt hat.

Diese Abänderungsvorschläge gehen im Wesentlichen dahin:

Auf die Meister der Hausindustrie soll der Krankenversicherungszwang ausgedehnt werden können, gleichviel ob dieselben das Rohmaterial und die Hülfsstoffe geliefert erhalten oder selbst beschaffen und ob sie zeitweise für eigene Rechnung arbeiten.

Die Gemeinden sollen das Recht erhalten, die in Staats- oder Kommunalbetrieben beschäftigten, nicht mit festem Gehalt angestellten Personen zur Krankenversicherungspflicht heranzuziehen.

Die Bestimmung, welche Arbeiter von der Versicherungspflicht befreit, wenn denselben dem Arbeitgeber gegenüber ein rechtsbeständiger Anspruch auf freie Pflege bezw. Zahlung des vollen Lohnes zusteht, soll aufgehoben werden.

Die Unterstützung von Wöchnerinnen soll nur an solche gewährt werden, welche der Kasse seit mindestens sechs Monaten angehören, und zwar soll die Unterstützung auf die Dauer von drei Wochen nach der Niederkunft geleistet werden.

Der Anspruch auf Sterbegeld soll, falls der Tod die Folge derselben Krankheit ist und die Erwerbsunfähigkeit bis zum Tode erweislich angedauert hat, auch nach Beendigung der Krankenunterstützung so lange fortdauern als der Erkrankte Mitglied der Kasse war, jedoch nicht über die Dauer eines Jahres hinaus. Das Krankengeld soll auch für die ersten drei Tage der Erwerbsunfähigkeit gewährt werden. Endlich soll das Sterbegeld nach Beendigung der Mitgliedschaft oder der letzten Krankenunterstützung so lange gewährt werden können, als der Erkrankte vor Beginn der Krankheit Mitglied war.

Durch Bestimmung des Statuts sollen die Beiträge und Unterstützungen statt nach durchschnittlichen Tagelöhnen in Prozenten des wirklichen Arbeitsverdienstes der einzelnen Versicherten festgesetzt werden können, soweit dieser vier Mark für den Arbeitstag nicht übersteigt. Die Höhe des Beitragssatzes soll für die verschiedenen Arten von Kassenmitgliedern verschieden abgestuft werden können.

Um einen wirksameren Schutz gegen Simulationen zu schaffen, soll die Bestimmung aufgenommen werden, daß Kassenmitgliedern, welche die Kasse durch Betrug schädigen oder den statutarischen Vorschriften über das Verhalten der Mitglieder in Krankheitsfällen zuwider handeln, das Krankengeld ganz oder theilweise entzogen werden kann.

Den Ortskrankenkassenvorständen soll die Errichtung von Dispensiranstalten gestattet werden. Man hofft, daß eine solche Bestimmung die Apotheker zu größerem Entgegenkommen veranlassen werde.

Renitente Unternehmer, die sich weigern, eigene Betriebskrankenkassen zu errichten, sollen mit Beiträgen bis zu 10 pCt. (anstatt nur 5 pCt.) des durchschnittlichen Tagelohnes ihrer Arbeiter zu den Ortskrankenkassen herangezogen werden.

Freie Hülfskassen, die freie ärztliche Behandlung und Arznei nicht gewähren, sollen als Ersatz dafür die Hälfte statt ein Viertel des ortsüblichen Tagelohns gewähren.

Die auf Grund des Krankenversicherungsgesetzes erkannten Geldstrafen sollen denjenigen Orts-, Betriebs-, Innungs- oder Baukrankenkassen, welchen der Versicherungspflichtige angehört, in Ermangelung einer solchen der Gemeinde-Krankenversicherung zufließen.

Den Kassen soll die Möglichkeit gewährt werden, das Krankengeld auch für die nicht auf einen Sonntag fallenden Feiertage zu zahlen.

Arbeitgeber, welche selbständige Meister der Hausindustrie beschäftigen, sollen durch statutarische Bestimmungen auch zu Beiträgen für die Gesellen, Gehülfen und Lehrlinge dieser Meister der Hausindustrie verpflichtet werden können.

Weitere Abänderungsvorschläge betreffen die Meldestellen, die Meldepflicht und das Revisionsverfahren.

Man muß zugeben, daß also diese Vorschläge nicht einseitig das Interesse der Kassen selbst, sondern auch das der Verpflichteten im Auge behalten.

Seitens der Vertreter des Bundesraths wurde in der Petitions-Commission erklärt, daß die in den Petitionen enthaltenen Verbesserungsvorschläge selbstverständlich, sobald es zu einer Revision des Kranken-Versicherungsgesetzes kommen werde, sämmtlich einer eingehenden Prüfung unterzogen werden würden. Wann eine diese Revision betreffende Vorlage dem Bundesrath zugehen werde, lasse sich jetzt aber noch nicht absehen. Für die nächste Vorlage könnte eine solche Vorlage nicht in sichere Aussicht gestellt werden. Unter solchen Umständen sah die Commission von einer materiellen Discussion der schwierigen und weitgreifenden Fragen, welche in den Petitionen angeregt werden, ab. Sie beantragt: die Petitionen dem Reichskanzler als Material für die Revision des Krankenversicherungsgesetzes und zur Erwägung zu überweisen: ob aus denselben nicht ein Grund zur Beschleunigung der Revision hergenommen werden dürfte.

Politische Tagesschau.

Die Schlesische Zeitung nimmt Akt von Gerüchten, denen zufolge Dr. Kopps Ernennung zum Breslauer Fürstbischof durch seine hiesigen Gegner fraglich gemacht worden sei, wofür Propst Aßmann-Berlin als Kandidat genannt werde. Letztere Kandidatur wiege aber nicht schwerer, als die vieler vorangegangenen.

Bezüglich der Unterhandlungen der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft mit katholischen Missionaren erfährt der Westf. Merk. von zuverlässiger Seite, daß die katholischen Missionare nach den getroffenen Vereinbarungen ein Gebiet von 3000—4000 Quadratkilometern (nicht das ganze Gebiet der Gesellschaft) ganz allein, mit Ausschluß anderer, protestantischer, Missionare überwiesen erhalten.

Der Präsident der französischen Republik, Grevy, soll regierungsmüde sein und sich im Herbst dieses Jahres ins Privatleben zurückziehen wollen. Aehnliche Gerüchte sind früher wiederholt aufgetaucht, ohne eine Bestätigung zu finden. Uebrigens dürfte Herr Grevy von der Arbeitslast nicht allzu schwer gedrückt sein, wobei allerdings nicht zu verkennen ist, daß die Nothwendigkeit jährlich ein paar Mal neue Minister zu suchen, nicht zu den Annehmlichkeiten seines Berufes gehören mag.

Der französische Kriegsminister kündigte gestern im Ministerrathe an, daß er am Sonnabend in der Kammer seine Einzelentwürfe zur Armeereorganisation vorlegen werde.

Das französische Patriotenblatt „Revanche" hält jetzt dem Auftreten Ferrons eine Lobrede und behandelt Boulanger sozusagen als feigen Schwätzer: „Es erhellt aus Ferrons Erklärungen auf der Rednerbühne, daß alles oder fast alles noch zu thun ist, um die Ostgrenze zu decken. Man hat bisher viel Lärm gemacht und sehr wenig Arbeit geleistet. . . „Vor vierzehn Tagen ließ man überall noch verbreiten, Frankreich sei schlagfertig. Jetzt erfahren wir das gerade oder doch fast grade das Gegentheil. . . Es gilt jetzt, daß der neue Kriegsminister in kürzester Frist handle, wie er zu handeln versprochen hat.

Der Londoner Korrespondent des „Manchester Guardian" schreibt: „Wie es heißt, haben der persische Gesandte und Andere kürzlich Lord Salisbury auf die Möglichkeit der Besitzung Herats durch die Russen aufmerksam gemacht. Es läßt sich nicht leugnen, daß die Truppen des Zaren nur einige Forsakhs von Herat stehen. Forsakh bedeutet im Afghanischen eine Entfernung, welche ein Pferd in einer Stunde zurücklegen kann. Der Sturz des Emirs könnte eine Lage schaffen, welche die Russen geradezu zur Occupation einladen würde. Die Perser haben in früheren Zeiten um den Besitz Herats Kriege geführt, jetzt aber wird der Schah nicht einen Finger gegen die Russen rühren. Man nimmt an, daß die Engländer in dem berührten Falle Candahar besetzen würden, und braucht nicht die Besorgniß, welche im Auswärtigen Amte über die Lage in Afghanistan herrscht, zu verhehlen. Man macht sich auf Ereignisse von einschneidender Wichtigkeit gefaßt, dennoch scheint es nicht, daß daraus Feindseligkeiten entstehen werden, in welche Rußland oder England verwickelt werden. Der wichtigste Punkt ist jedenfalls, daß der Emir seine Stellung nicht behaupten zu können scheint und die Russen sich Herat nähern, welches, sobald es aufhört afghanisch zu sein, russisch werden wird."

Zum serbischen Ministerwechsel macht die „Times" folgende Bemerkungen: „König Milan machte niemals einen schlimmeren Fehler als in dem Augenblicke, da er Garaschanin entließ und Ristitsch berief, den der König haßt und im Stillen mit gutem Grunde fürchtet. Die russenfreundliche Partei wird den König niemals als ihren Mann betrachten; sie glaubt an Nikolaus von Montenegro und an Peter Karageorgewitsch. Die Ursachen des Ministerwechsels sind in Dunkel gehüllt, aber das einfache Ergebniß ist, daß das neue Ministerium sich feindlich zu Bulgarien und schließlich auch zu König Milan stellen wird. Es war stets der Wunsch Milans, mit Oesterreich freundliche Beziehungen zu unterhalten, und neuerdings suchte er auch die Versöhnung mit Bulgarien. Ein Kabinet Ristitsch wird ihn weder in der einen noch in der andern Richtung unterstützen, sondern wird ihm rathen, sich den russischen Ansichten anzuschließen. Folgt der König diesem Rathe, so wird er ein Sklave der panslavistischen Vereine; hat er für denselben dagegen taube Ohren, so wird sein Ministerium ohne Zweifel Mittel finden, ihn zu beseitigen, indem es ihn entweder für wahnsinnig erklärt oder eine Agitation gegen ihn unterhält, bis er vor Aerger abdankt." Die „Nordd. Allg. Zeitung" trägt dagegen dem neuen serbischen Ministerium die besten Hoffnungen entgegen und sagt: Das telegraphisch signalisirte Programm des neuen serbischen Kabinets, welches die Aufrechterhaltung der besten Beziehungen mit allen fremden Staaten sowie Sparsamkeit in wirthschaftlichen Angelegenheiten als Richtschnur aufstellt, kann allseitig nur einer beifälligen Aufnahme versichert sein, da dasselbe durchweg Punkte aufführt, welche weitere Bürgschaften für die Ruhe im Orient zu gewähren versprechen."

Einige der bulgarischen Regentschaft feindlich gesinnte Blätter deuten die Reisen, welche jetzt die Regenten Zivkow und

---

70)

In harter Schule.

Roman von Gustav Imme.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung)

Ich beschloß, es zu meiner Aufgabe zu machen, Verbrecher auszuspüren und sie ihrer wohlverdienten Strafe zu überliefern, Verwirrte wieder auf den rechten Weg zu bringen, unverschuldetes Elend zu lindern. Zu diesem Zwecke nahm ich einen anderen Namen an, verbarg meine Gestalt unter der Maske eines alten Sonderlings, brachte mich in den Ruf, ein Geizhals und Wucherer zu sein.

„So sehr ich auch nach Denen forschte, die mich ins Verderben gestürzt hatten, ich konnte ihrer nicht wieder habhaft werden, nur Graf Falkenburg tauchte mir auf, aber ohne, daß ich ihn fassen konnte. Als ich endlich meine Leute unter den Namen Madame d'Arcourt, Oberst Vivienne und Mademoiselle de Barras entdeckte, da war es zu spät, Ihnen, Herr Baron, eine Warnung zugehen zu lassen, denn es war wenige Tage vor Ihrer Vermählung mit der letzteren, und lassen Sie mich offen sein, ich wollte es auch nicht. Ich haßte in Ihnen den Adeligen, den Standesgenossen des Grafen Falkenburg. Hätte ich damals gewußt, wie schwer ein edles reines Wesen, Ihre Tochter, von Ihrer Verblendung betroffen ward, ich hätte Sie doch gewarnt."

„Was wissen Sie von Leontine?" unterbrach hier Ulrich den Erzähler.

„Viel," antwortete dieser; „der Herr Baron hat mich selbst nach ihr gefragt."

Der Baron fuhr wie aus einem schweren Traume auf. „Ich? Sie?" fragte er. „Ich sehe Sie hier heute zum ersten Male."

„Doch nicht. Erinnern Sie sich des alten Sonderlings in der Alexandrinenstraße nicht?"

„Gringmuth!" fuhr der Baron auf.

„Erst von Ihnen!"

„Und Sie wissen von meiner Tochter, meiner armen, schwer gekränkten Leontine!" rief der Baron, und in dem Gedanken an sein Kind schien sich die Erstarrung, die sich auf ihn gelegt hatte, zu lösen.

„Ich weiß von ihr," sagte Gringmuth oder Ehmig, wie wir ihn fortan mit seinem wahren Namen nennen müssen, „ich kenne das ganze höllische Komplott, das von Jenen dort," er deutete auf die beiden Frauen, „und ihren beiden Spießgesellen geschmiedet ward, Ihr Kind der Schande zu überliefern. Leontine entfloh der ihr gelegten Falle, aber sie gerieth in Elend, stand an der Schwelle des Todes!"

„Mein Kind! Meine Leontine!" schrie der Baron „ich bin ihr Mörder!"

Ulrich ließ nur ein dumpfes, tiefes Stöhnen hören.

„Beruhigen Sie sich, Herr Baron, Ihre Tochter lebt, ist wohlbehalten, Sie sollen sie wiedersehen, aber nicht hier will ich Ihnen ihre weiteren Schicksale erzählen. Lassen Sie uns erst mit dem Schmerzlichen und Widerwärtigen zu Ende kommen, dann folgt die Freude."

„Ja, lassen Sie uns zu Ende kommen."

„Ich habe nur noch wenig zu sagen. Wie man Sie eingefangen, wie man Sie durch falschen Schein, falsche Papiere, falsche Schönheit, Jugend und Unschuld getäuscht hat, wie man Sie plünderte, bestahl, hinterging, das wissen Sie selbst am Besten. Die Vergangenheit der Frau, die es wagte, Ihre Gemahlin zu werden, liegt klar vor Ihnen, mag sie mich der Lüge zeihen, wenn sie kann. Sie und ihre Gesellen sind in ihren Händen, thun Sie mit Allen, wie Ihnen gut dünkt. Ich trete Ihnen meine Rache ab aus Rücksicht für Ihre Tochter und als Sühne, daß ich Sie nicht früher warnte, daß ich Sie mit in das Netz fallen ließ, welches ich um die Schuldigen wob."

Ehmig schwieg; eine Todtenstille herrschte einige Minuten im Zimmer.

Wieder schleppte sich Hortense zu den Füßen ihres Gemahls.

„Verzeihung! Verzeihung!" schluchzte sie.

„Erst will ich aus Deinem Munde das Bekenntniß Deiner Schuld hören. Ist es so, wie dieser Herr gesagt hat?"

Sie zögerte.

„Antwort!" mahnte der Baron. „Antwort!" herrschte Ehmig.

Sie wand sich unter seinen Blicken. „Es ist so!" flüsterte sie.

„So verzeihe Dir Gott!" rief der Baron, „ich kann Dir das schnöde Spiel, das Du mit meiner Liebe, meiner Ehre, meinem Vertrauen, mit Allem, was mir hoch und heilig ist, getrieben hast, nicht vergeben. Aber ich habe Dich geliebt, Du warst mein Weib, Du hast meinen Namen getragen, das schützt Dich vor Dem Arme der weltlichen Gerechtigkeit, ich mag Dich ihr nicht überliefern. Geh' nimm mit, was ich Dir geschenkt habe, verbirg Dich mit Deiner sauberen Tante am Ende der Welt, laß mich Dein Antlitz nicht wieder sehen, Deinen Namen nicht wieder hören." Er wandte der noch Knieenden den Rücken.

„Sie sind ein milder Richter, Herr Baron," sagte Ehmig; „ich will Ihren Spruch aber gern gelten lassen, nur einige Ergänzungen gestatten Sie mir hinzuzufügen. Der Herr Baron wird die Scheidung schleunigst bewirken; Sie hören aber schon von dieser Stunde ab auf, seinen Namen zu führen. Binnen drei Tagen muß ich den Beweis besitzen, daß Sie Deutschland verlassen haben, und wagen Sie je zurückzukehren, so giebt es keine Nachsicht, keine Schonung mehr. Jetzt gehen Sie auf Ihr Zimmer und bereiten Sie Alles zur Abreise vor. Der Herr Baron gestattet Ihnen, bis morgen früh hier zu bleiben."

Eilig, als fürchteten sie, der milde Spruch könne noch zurückgenommen werden, verließen die Beiden das Zimmer.

„Ich kann nicht hier bleiben!" stöhnte der Baron, „ich kann nicht mehr dieselbe Luft mit ihr athmen."

„Das sollen Sie auch nicht, Herr Baron, ich will Sie vielmehr bitten, mit mir noch diesen Abend nach Berlin zu reisen, um dort Ihre Verfügungen über den Grafen und Vivienne zu treffen."

„Richtig, der Kelch muß auch noch geleert werden," sagte der

Mutkurow abermals in die Provinz unternommen haben, dahin, daß eine dem jetzigen Regime feindliche Strömung die Oberhand zu gewinnen anfange und die Regenten Proselyten für die Regierung werben müßten. Die „Wiener Allg. Ztg." erfährt dem gegenüber, daß speziell Mutkurow nach Philippopel geeilt sei, um ein der Regierung freundliches, aber im jetzigen Moment den Machthabern inopportun erscheinendes Pronunciamiento hintanzuhalten. Die Offiziere in Ostrumelien schienen nämlich die Geduld zu verlieren und wollten dem Interregnum im Fürstenthum ein Ende bereiten.

Der amtliche russische „Regierungsbote" Nr. 112 vom 11. d. macht, wie wir der „Nordd. Allg. Ztg." entnehmen, bekannt, daß, infolge der Berichterstattung des Generalgouverneurs Baron Korff über seine Inspizirung des Amurlandes, den Einwanderern aus China und Korea verboten wird, sich in dem angrenzenden russischen Gebiete anzusiedeln.

In Ostrumelien macht sich eine starke Agitation in russenfreundlichem Sinne bemerkbar. Eine Versammlung von Notablen in Philippopel beschloß, den bulgarischen Exarchen in Konstantinopel darum zu ersuchen, daß er das russische Protektorat über Bulgarien und Ostrumelien vermittle.

Wie dem „Reuter'schen Bureau" aus Sansibar vom 13. d. M. gemeldet wird, ist die Kreuzerschaluppe der britischen Corvette „Turquoise" von einem Sklavenschiffe angegriffen worden. Ein britischer Offizier und vier Seeleute wurden verwundet. Das Sklavenschiff wurde jedoch von den Engländern in Grund gebohrt und 43 Sklaven wurden gerettet.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag hat in seiner gestrigen Abendsitzung ein Kolonialgesetz angenommen, welches dem Kaiser die Befugniß giebt, die Rechtsverhältnisse an unbeweglichen Sachen in den Schutzgebieten zu regeln. Dann wurden in zweiter Lesung das Giftfarbengesetz und das Gesetz betreffend die Unfallversicherung der Seeleute im Wesentlichen nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen.

In seiner heutigen Sitzung erledigte der Reichstag zunächst Rechnungssachen und nahm dann die zweite Lesung der Zuckersteuervorlage vor. Annahme fand der Kompromißantrag des Grafen Chameré, über den sich die beiden konservativen Parteien, die Nationalliberalen und das Centrum verständigt hatten. Danach beträgt die Materialsteuer 80 Pf. vom Doppelcentner Rüben und die Verbrauchsabgabe 12 Mk. vom Doppelcentner Zucker, während die Steuervergütung für Rohzucker und Raffinade mit 8,50 Mk., für Candis und Zucker in Broden mit 10,65 Mk. und für allen übrigen harten Zucker ꝛc. mit 10 Mk. bemessen wird. Dieser Antrag wurde außer vom Antragsteller von den Abgg. v. Kardorff, v. Bennigsen und v. Rauchhaupt sowie dem Staatssekretär Dr. Jacobi befürwortet, während Abg. Schrader die völlige Beseitigung der Materialsteuer und Abg. Witte die Herabsetzung der Exportvergütung forderte. Dann wurde noch die Novelle zum Innungsgesetz in zweiter Berathung in der Fassung der Regierungsvorlage angenommen. Danach kann die obere Verwaltungsbehörde den Innungen das Recht geben, Nichtinnungsmitglieder zu den Kosten der Einrichtungen für Herbergswesen, Gesellen-Arbeitsnachweis, Fachschulen und Gewerbeschiedsgerichte heranzuziehen. Die Kommission hatte den Innungen dieses Recht ohne Weiteres geben wollen, sobald der Innung mehr als die Hälfte der Arbeitgeber, die ein in der Innung vertretenes Gewerbe selbstständig betreiben, beigetreten sind. Für die Kommissionsfassung traten die Abgg. Ackermann, Hitze und v. Kleist-Retzow ein, während sich die Abgg. Duvigneau (natlib.), v. Rheinbaben (Reichsp.) und Dr. Baumbach sowie die Bundeskommissare Geh. Rath Lohmann und Direktor Rosse dagegen erklärten. Ein von der Kommission vorgeschlagener neuer Gesetzentwurf, wonach den Innungen die Vorrechte des § 100e (Lehrlingswesen betr.) zu Theil werden sollen, wenn mehr als die Hälfte der Handwerker, welche ein in der Innung vertretenes Gewerbe selbstständig betreiben, denselben angehören, wird in namentlicher Abstimmung mit 156 gegen 122 Stimmen angenommen. — Heute Abends 8 Uhr: Gesetzentwürfe für Elsaß-Lothringen, Gesetzentwurf betr. die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfindenden Gerichtsverhandlungen.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Juni 1887.

— Im Befinden Sr. Majestät des Kaisers, der sich bei der Kieler Flottenparade eine Erkältung zugezogen, vollzieht sich die Besserung nur langsam, wie das bei dem hohen Alter des Monarchen nicht anders erwartet werden konnte. Ob die bisherigen Reisedispositionen festgehalten werden können, ist fraglich, wenigstens wird die Abreise nach Ems vor Ende dieses Monats schwerlich erfolgen. Kommt unser Kaiser in diesem Jahr nach Wildbad Gastein — bekanntlich sind dort schon längst Zimmer für Se. Majestät belegt — so will es sich Kaiser Franz Joseph von Oesterreich diesmal nicht nehmen lassen, unseren Kaiser dort zu besuchen. Noch vor der Kaiserzusammenkunft soll eine Zusammenkunft des Reichskanzlers Fürsten Bismarck mit dem österreichischen Minister des Aeußeren Grafen Kalnoky stattfinden, vorausgesetzt natürlich, daß der Gesundheitszustand des Fürsten Bismarck dies gestattet. Die Erkrankung des Reichskanzlers hat zwar keinen bedenklichen Charakter, ist aber mit großen Schmerzen verknüpft. Sobald der Fürst reisefertig sein wird, begiebt er sich nach Friedrichsruh, da sich die Aerzte von einem Landaufenthalte eine günstige Wirkung versprechen.

— Der Bundesrath ertheilte in seiner heutigen Sitzung dem Antrage Sachsens wegen erneuter Anwendungen auf Grund des § 28 des Sozialistengesetzes (kleiner Belagerungszustand für die Stadt Leipzig) seine Zustimmung.

— Joachim Graf Pfeil, der ehemalige Generalvertreter der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft für Somaliland, ist nach Berlin zurückgekehrt und erfreut sich der besten Gesundheit.

Potsdam, 16. Juni. Prinz Wilhelm ist heute Vormittag 11 Uhr 15 Min. per Wagen nach Spandau gefahren, um von dort die Reise nach England fortzusetzen.

Leipzig, 16. Juni. Hochverrathsprozeß. Staatsanwalt Tessendorf beantragt gegen Köchlin 2, gegen Jordan 1½ Jahre Festungshaft, gegen Blech 3, Schiffbauer 2½ Trapp und Reybel je 2 Jahre Zuchthaus, gegen Freund und Humbert Freisprechung.

Elberfeld, 16. Juni. Die hiesige Strafkammer hat den Pfarrer Thümmel und den Buchdruckereibesitzer Wiemann wegen Beleidigung der römischen Kirche und des rheinischen Richterstandes zu 9 resp. 2 Monaten Gefängniß und in die Kosten verurtheilt.

Ausland.

Wien, 15. Juni, Abends. Kronprinz Rudolf ist heute zur Feier des Regierungsjubiläums der Königin Viktoria nach London abgereist.

Wien, 16. Juni. Die Neue Freie Presse meldet aus Bukarest, daß in der Stadt Botuschany ein großer Brand ausgebrochen sei.

Bukarest, 16. Juni. Nach hier eingegangenen amtlichen Mittheilungen über die große Feuersbrunst in der Stadt Botuschany beträgt die Zahl der eingeäscherten Häuser 800; sieben Personen sollen umgekommen sein. Das Feuer ist noch nicht völlig bewältigt.

Paris, 16. Juni. Der Minister des Auswärtigen wurde heute vom König von Griechenland empfangen.

London, 16. Juni. Wie der Standard erfährt, hat die russische Regierung eine offiziöse Erklärung über die Besetzung Kerki's dahin abgegeben, daß dieselbe zum Schutze der Flanke der neuen Eisenbahn in Mittelasien erfolgt sei.

Petersburg, 15. Juni. Die Kaiserliche Familie begiebt sich demnächst nach Jalta, um daselbst die Königin Natalie von Serbien zu begrüßen. Trotz aller gegentheiligen Nachricht wird versichert, daß in Jalta auch die Könige von Dänemark und Griechenland, sowie der Fürst von Montenegro und der Fürst Karageorgevitsch eintreffen werden.

New-York, 13. Juni. Bei der Feuersbrunst in der Havermeyer'schen Zuckersiederei in Brooklyn verbrannten 45 000 Fässer Zucker verschiedener Grade. Der durch die Zerstörung der ungeheueren Fabrik entstandene Verlust wird auf 1½ Mill. Dollars geschätzt.

Provinzial-Nachrichten.

∠ **Kulmsee**, 16. Juni. (Se. Excellenz der Kultusminister Herr v. Goßler) traf heute gegen 5½ Uhr Nachmittags von Schönsee kommend mit Begleitung hier ein. Die Stadt hatte zu Ehren der hohen Gäste festlichen Flaggenschmuck angelegt. Gleich nach seiner Ankunft besuchte der Herr Minister die katholische Kirche, woselbst er von dem Kämmerer Herrn Wendt, als Vertreter des Herrn Bürgermeisters, und den Mitgliedern des Magistrats begrüßt wurde; unter dem Portal der Kirche empfing für den zur Zeit im Bade weilenden Herrn Dekan von Kaminski der Herr Vikar Maliszewski mit dem katholischen Kirchenvorstande die hohen Gäste, die 4 Hospitaliten, welche zur Kirche gehören, standen beim Empfange der Herren dicht vor der Kirchenthür. Der Herr Minister nahm die Kirche erst von Außen in Augenschein und ließ sich von dem mitanwesenden Regierungs-Bauinspektor Herrn Klopsch über Verschiedenes Auskunft geben, die Alterthums-Denkmäler im Innern der Kirche, über welche die Besucher ihre Bewunderung aussprachen, wurden vom Herrn Vikar erklärt. Auch die begonnenen Arbeiten am Gewölbe nahm der Herr Minister in Augenschein und ließ sich die vorgelegten Skizzen von dem Herrn Regierungs-Bauinspektor und von dem Maler Herrn Grimmert aus Berlin, welcher die Arbeiten ausführt, erklären und sprach sodann seine Bereitwilligkeit aus, zur Förderung des Werkes beizutragen. Hierauf besuchte der Herr Minister die einzelnen Schulen, wohnte den vom Herrn Lehrer Krause geleiteten Freiübungen der Knaben auf dem Schulhofe kurze Zeit bei und verabschiedete sich kurz nach 6 Uhr von dem katholischen Kirchenvorstande. Nach einem längeren Besuch der evangelischen Kirche begab sich Se. Excellenz nach dem „Deutschen Hof" und dinirte dort. Von einem Besuch der beiden Privat-Mädchenschulen und der Privat-Knabenschule mußte wegen Mangels an Zeit Abstand genommen werden. Um 7½ Uhr fuhren die Herren mit der Bahn weiter nach Kulm.

* **Kulmsee**, 17. Juni. (Bestätigung.) Die Wahl des Herrn Bürgermeister Hartwich aus Landeck zum Bürgermeister unserer Stadt ist vom Herrn Regierungspräsidenten bestätigt worden.

Riesenburg, 15. Juni. Die Ausrottung der Distel in unserer Umgebung dürfte sehr wirksam durch eine Bekanntmachung unterstützt werden, welche die 5. Eskadron des hiesigen Ulanen-Regiments erläßt. Danach kauft die Kaserne Riesenburg jeden Posten grüne Disteln zum Futtern.

Fischhausen, 13. Juni. (Pferdezucht.) Auch im diesseitigen Kreise wird das Bedürfniß nach einem kräftigeren Pferdeschlage mehr und mehr empfunden. So haben sich kürzlich 30 Grundbesitzer zu einem Pferdezuchtverein zusammengefunden und dahin geeinigt, einen Vereinsbeschäler aufzustellen. Derselbe, ein dreijähriger Zuchthengst, nach dem Ausspruche von Sachverständigen ganz besonders seinen Zwecken entsprechend, ist für den Preis von 3000 Mark angekauft worden. Er stammt vom oldenburgischen Prämienhengste „Emigrant" und ist in Quanditten aufgestellt. Die Vereinsmitglieder haben sich verpflichtet, innerhalb der nächsten sieben Jahre jährlich mindestens 60 Stuten decken zu lassen, wodurch die Ankaufskosten gedeckt werden würden. Ferner ist beschlossen, bei dem Herrn Landwirthschaftsminister die Gewährung eines zinsfreien Staatsdarlehns nachzusuchen.

Königsberg, 15. Juni. (Fachgewerbeausstellung der Gastwirthe. Mißgeburt.) In der Flora ist heute die Fachgewerbeausstellung der Gastwirthe eröffnet worden. Zu derselben haben 47 Brauereien, darunter viele süddeutsche, ihre Fabrikate hergesandt. Sehr reich ist auch die Ausstellung von Destillationen und Weinhäusern beschickt worden, zu der im ganzen sich 36 Aussteller angemeldet haben, namentlich Fabrikanten von Branntwein, Liqueuren, Rums, Cognacs, Fruchtsäften und dergleichen. — Vor einigen Tagen ist in Königsberg ein Kind geboren worden, welches an jeder Hand sechs Finger, und an jedem Fuße sechs Zehen hat; an demselben soll eine Operation vorgenommen werden.

Wehlau, 14. Juni. (Unglücksfall.) Ein höchst bedauerlicher Unglücksfall hat sich vor einigen Tagen in Zinnau, einer Ziegelfabrik bei Tapiau, zugetragen. Eine junge Frau, Mutter von mehreren Kindern, gerieth unter die Räder einer zur Ziegelbereitung benutzten Maschine, von welcher sie von hinten erfaßt wurde. Der Kopf der Unglücklichen war so erheblich verletzt, daß ihr Tod alsbald eintrat.

Bromberg, 16. Juni. (Rennen.) Am nächsten Sonntag von 3½ Uhr nachmittags ab wird das Offizierkorps des hiesigen Dragoner-Regiments auf dem Exerzierplatz Prinzenhöhe mehrere Rennen veranstalten. Auf dem Programm stehen deren vier mit ca. 20 Konkurrenzen. Das Trompeterkorps des Regiments wird während der Rennen konzertiren. Entree wird nicht erhoben.

Stettin, 15. Mai. (Ein gewaltiger donnerähnlicher Knall) erschreckte gestern Nachmittag gegen 4 Uhr die Anwohner des Kohlmarktes, es hörte sich an, als sei ein ganzes Haus zusammengestürzt. Alles eilte auf die Straße hinunter der Gegend zu, von welcher her die Detonation vernommen worden. Es stellte sich heraus, daß in dem Hause am Kohlmarkt, in welchem sich die „Droguerie zum Phönix" des Herrn Waltsgott befindet, eine Explosion stattgefunden hatte, der leider Herr Waltsgott selbst zum Opfer gefallen ist. Dieselbe erfolgte, als Herr W. in dem hinteren Theil des Ladens, der nach dem Jacobkirchhof durchgeht, mit dem Mischen von Feuerwerksstoffen beschäftigt war. Die Lufterschütterung war so gewaltig, daß sowohl die Spiegelscheiben des Schaufensters und der Ladenthür, wie auch das hintere, nach dem Kirchhof hinausgehende Fenster zertrümmert wurden. Unzählige Glassplitter wurden weit hinaus auf die Straße wie auf den Kirchhof geschleudert. Die sofort herbeigeholte Feuerwehr fand kein Feld zu eingreifender Thätigkeit vor, sie konnte nur das Schicksal des unglücklichen Herrn W. feststellen. Derselbe lag schwer verletzt und dem Tode nahe unter den zertrümmerten Flaschen und Geräthen, der rechte Arm war ihm von dem entstandenen Luftdruck ausgerissen, der Leib und Kopf verstümmelt worden. Er starb schon nach wenigen Minuten. Seine Leiche wurde nach dem Krankenhaus geschafft. Der im Geschäft noch zugegen gewesene junge Mann hatte gleichfalls einige Verletzungen erhalten. Der von dem tragischen Geschick betroffene Herr Waltsgott hinterläßt eine Gattin, die augenblicklich krank darniederliegt, und fünf Kinder.

Lokales.

Thorn den 17. Juni 1887.

— (Der Bischof der Diözese Kulm, Herr Dr. Redner), trifft sicherem Vernehmen nach im Laufe des nächsten

Glossen zum Leipziger Hochverrathsprozeß.

Original-Bericht.

Leipzig, den 15. Juni 1887.

Bei dem ganz außerordentlichen Interesse, welches der Leipziger Hochverrathsprozeß gegen die elsässischen Mitglieder der Patriotenliga in allen Schichten der Bevölkerung erweckt, werden einzelne Stimmungsbilder aus der interessanten Verhandlung, welche in den gewöhnlichen Sitzungsberichten kaum angedeutet werden, das Interesse unserer Leser finden.

Die heutige Sitzung trug einen lebhafteren Charakter, als die gestrige. Der zuerst vernommene angeklagte Köchlin, eine der interessantesten Typen unter den Angeklagten gab seine Aussagen mit der ganzen vornehmen Würde eines selbstbewußten Mannes ab. Erst als bei der allerdings phantastischen Erwähnung seiner Ansicht, wie Elsaß-Lothringen an Frankreich zurückfallen würde, eine lebhafte Heiterkeit im Auditorium laut wurde, wendete er sich aufstampfend mit blitzenden Augen um, durch Zischen Ruhe gebietend. Die mahnende Stimme des Vorsitzenden brachte ihn wieder zu sich und gleichmäßig wie bisher gab er seine Aussagen ab, nur ab und zu in der Stimme Zeichen einer leichten Erregung zeigend.

Einen ganz entgegengesetzten Eindruck macht der Angeklagte Blech. Er ist ein echter Franzose, dessen Lebhaftigkeit öfter von dem Vorsitzenden gezügelt werden muß. Mit offenbarem Stolz erkennt er an, daß ihm Gambetta ein Freund gewesen sei. Er scheint die Seele der elsässischen Liguisten gewesen zu sein, worin er durch seinen fabelhaften Reichthum wesentlich unterstützt wurde. Es wirkte wirklich verblüffend, zu hören, welche Summen der noch verhältnißmäßig junge Mann, dessen ganzes Aeußere von geistiger Arbeit zeugt, seiner französischen Marotte geopfert hat. Darunter 20 000 Franks bei Begründung des Gambetta'schen Organs, der „République française," später weitere 10 000 Franks bei Begründung der „Petit République française" endlich 30 000 Frks. zur Schaffung des Gambettadenkmals. Alle diese Zahlen, die zusammengenommen ein Vermögen bedeuten, nennt er so gleichmüthig, als wenn es sich um Sandkörner handelt. Eine etwas peinliche Szene entstand, als der Angeklagte vielleicht in Verlegenheit um eine passende Antwort, erklärte, nicht verstanden zu haben, von dem Vorsitzenden beschuldigt wurde, er wolle nicht verstehen, worauf er bescheiden erklärte, er sei Franzose, gebe sich alle Mühe zu folgen, es sei ihm jedoch unmöglich. Auch dieser Angeklagte behauptet, von den eigentlichen Zielen der Liga nichts gewußt zu haben, obwohl er durch seine politische Thätigkeit Lügen gestraft wird. Zwar will er sein ganzes Leben in angestrengter Arbeit verbracht haben; immerhin hat er Zeit gefunden, sich an die Spitze eines Comitees zur Schaffung des mehrfach erwähnten Denkmals zu stellen und eine lebhafte Correspondenz im Interesse desselben zu entwickeln.

Die späteren Angeklagten beanspruchen ein geringeres Interesse; sie sind eben nur die Werber und Führer der Liga in Frankreich gewesen, und es hat den Anschein, als wenn es gelungen sei, alle Hauptmacher auf der Anklagebank zu vereinigen.

Von den Vertheidigern nimmt neben dem schneidigen Leipziger Zehme der Rechtsanwalt Munkel das Hauptinteresse der Zuschauer in Anspruch. Nachlässig, ab und zu in den Akten blätternd, sitzt er zwischen seinen Collegen, als ob ihn die ganze Sache nichts anginge, indeß scheint er unwillkürlich als das Haupt der zahlreichen Amtsanwaltschaft anerkannt zu werden, denn oft wird er von seinen Collegen konsultirt. Der hohe Gerichtshof, der sich an einem Tisch in Hufeisenform gruppirt hat, nimmt sich in seiner purpurnen Tracht recht malerisch aus. Besonderes Interesse nimmt der Präsident Drenkmann für sich in Anspruch. Mit seltener Präzision, Umsicht und Geschicklichkeit leitet er die Verhandlung, weiß er die manchmal recht lahmen Ausflüchte in's rechte Licht zu setzen. Da helfen keine Wendungen, keine Winkelzüge, mit unerbittlicher Logik und Consequenz machte er die Angeklagten auf das Widersinnige ihres Verhaltens aufmerksam und zuweilen nimmt sein Organ eine Schärfe an, als wenn zwei geschliffene Klingen sich kreuzen. Z. B. als er nach der Pause den Angeklagten erklärte, daß er Angesichts des unerhörten Mißbrauchs, der mit seiner Erlaubniß, wonach die Angeklagten während der Pausen im Saale bleiben dürfen, getrieben sei, diese Erlaubniß zurückziehe. Die Angeklagten hatten nämlich während der Pausen ungenirt mit ihren Angehörigen geplaudert und ein vollständiges Diner verzehrt. Unter diesen Umständen war es in der That außerordentlich leicht, in die Umhüllungen der Mahlzeiten unerlaubte Mittheilungen einzuschmuggeln und dadurch die ganze Untersuchungshaft illusorisch zu machen. Diese seine Umsicht macht denn auch dem Reichsanwalt Tessendorf, der mit seinem ergrauten Charakterkopf den Angeklagten gerade gegenübersitzt, ein Eingreifen selten zur Pflicht. Seine Hauptaktion wird er sich wohl für den morgen oder übermorgen in Aussicht stehenden Hauptkampf aufsparen.

Auch das Publikum und die Presse bieten viel Stoff zu interessanten Beobachtungen. Die Presse ist in den Geschworenenbänken placirt, unter ihr Vertreter aller Lande. Unter dem Publikum, das eine hochelegante, distinguirte, vielfach mit Damen und Offizieren untermischte Gesellschaft bildet, zeigte sich am deutlichsten die hochgradige Spannung, mit welcher jede einzelne Phase dieses interessanten Prozesses verfolgt wird. Diese Spannung bekundet sich öfters durch gelegentliche Kundgebungen, wie Heiterkeit oder kurze Ausrufe, die jedoch bisher sich noch in den schicklichen Grenzen gehalten haben, so daß der schneidige Vorsitzende noch keine Gelegenheit gefunden hat, einzugreifen. Hier in Leipzig ist das Interesse für den Prozeß ein hochgradig erregtes, so daß die von fast allen Zeitungen herausgegebenen Extrablätter reißend Abnehmer finden und in allen Lokalen von Nichts als den Chancen der Angeklagten die Rede ist.

Monats zur Firmung der Diözesanen hierselbst ein. Die diesjährigen Konfirmanden der 3 hiesigen katholischen Kirchen sollen nach ihrer Konfirmirung, welche ebenfalls im Laufe des nächsten Monats stattfindet, auch die Firmung empfangen.

— (Personalien.) Der Ober-Zoll-Inspektor, Steuer-Rath Bilau in Strasburg Westpr. ist in den Ruhestand versetzt und der Revisions-Inspektor Meyer aus Wiesbaden zum Ober-Zoll-Inspektor in Strasburg Westpr. befördert worden. — Der Hauptamts-Assistent Jüttner in Neu-Ruppin ist zum Hauptamts-Controleur in Thorn befördert. — Die Hauptamts-Assistenten Kaleve in Strasburg und Hoefig in Danzig sind nach Thorn bezw. Strasburg, der berittene Grenz-Aufseher Schulz in Ottlotschin als berittener Steuer-Aufseher nach Hofstädt und der Steuer-Aufseher Sedlag in Tolkemit als Revisions-Grenz-Aufseher nach Thorn versetzt. — Der Militär-Anwärter Risch ist als Grenz-Aufseher in Zlotterie angestellt und der Grenz-Aufseher Lau in Thorn pensionirt worden; der Grenz-Aufseher Meyerfeldt in Treposch ist gestorben.

— (Ertheilung des Armenrechts.) Die Gesuche um Bewilligung des Armenrechts, d. h. um Gewährung des Rechts kostenfreier Prozeßführung haben in letzter Zeit derartig zugenommen und namentlich haben sich in den Kreisen der Rechtsanwälte die Klagen über die Last, welche ihnen durch die überhandnehmende Bestellung zu Armenanwälten erwächst, derartig vermehrt, daß der Minister des Innern hieraus Veranlassung genommen hat, den Polizeibehörden die sorgfältigste Erörterung der ihnen zugehenden Anträge auf Ausstellung von Armuthbescheinigungen zur Pflicht zu machen. In Zukunft soll bei Ausstellung solcher Zeugnisse vornehmlich darauf Rücksicht zu nehmen sein, ob der Antragsteller die erwachsenden Kosten des beabsichtigten Prozesses, die sich namentlich bei Rechtsstreitigkeiten vor dem Landgericht nach dem Werthe des Streitgegenstandes richten und sich vorher ungefähr berechnen lassen, zu tragen und zu bestreiten wirklich nicht im Stande sein wird. Ferner sollen die Behörden berücksichtigen, daß in den zur Zuständigkeit der Amtsgerichte gehörigen Rechtsstreitigkeiten die Parteien sich nicht, wie in den landgerichtlichen Prozessen, durch Rechtsanwälte vertreten lassen müssen und daß in Folge dessen der zum Betriebe des Prozesses erforderliche Aufwand ein minder erheblicher ist.

— (Der XXIV. Provinzial-Verbandstag der Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften von Ost- und Westpreußen) war in den Tagen vom 10. bis 12. d. Mts. in Heilsberg versammelt. Zu dem Bericht des Verbands-Revisors Pohl über die im Jahr 1886|87 abgehaltenen Revisionen wurde auf Antrag des Verbands-Directors beschlossen, allen Vereinen dringend zu empfehlen, bestimmte Geschäftsstunden einzuführen, während welcher mindestens 2 Vorstands-Mitglieder anwesend sein müssen. Der Antrag des Verbandsdirectors: den Vereinen zu empfehlen, Nichtmitgliedern keinen Credit irgend welcher Art zu gewähren, wurde zum Beschluß erhoben und darauf als Ort des nächstjährigen Verbandstages Darkehmen gewählt.

— (Gestrenge Herren) besitzt nicht nur der Mai, sondern auch der Juni, und diese treten ebenfalls wie die Maiheiligen in der Mitte des Monats ihr Regiment an. Auch in diesem Jahre haben sich, wie unser gegenwärtiges Wetter zeigt, die „Gestrengen", d. h. der regelmäßige Kälterückfall in der Mitte des Juni, pünktlich eingestellt. Natürlich hat eine so auffallende Witterungserscheinung, welche wir fast ausnahmslos alle Jahre zu derselben Zeit zu beobachten Gelegenheit haben, seit langer Zeit der Aufmerksamkeit weiterer Kreise nicht entgehen können, und sie ist bereits im Anfange dieses Jahrhunderts von verschiedenen Autoren mehrfach erwähnt worden. Aber erst im Jahre 1874 gelang es Herrn Dr. Hellmann, einem der Beamten des königlichen meteorologischen Instituts in Berlin, den wissenschaftlichen Beweis dafür zu erbringen, daß die Kälterückfälle im Juni den Beginn unserer Sommer Regenzeit bezeichnen. Der gegenwärtige Regen und die Kühle zeigten uns somit an, daß es Sommer wird — man fühlt allerdings noch herzlich wenig davon.

— (Lotterie.) Die Ziehung der vierten Klasse der gegenwärtigen preußischen Lotterie wird am 26. Juli ihren Anfang nehmen und bis 18. August dauern.

— (Den ersten Hauptgewinn) der Marienburger Geldlotterie hat ein ländlicher Besitzer im Warthebruch gewonnen.

— (Das gestrige Sommerconcert der hiesigen „Liedertafel") war trotz der am Abend plötzlich eingetretenen kalten Witterung gut besucht, und wurden somit die Hoffnungen, die man bei dem schönen Wetter am Tage für einen guten Abschluß am Abend gehegt hatte, nicht getäuscht. Zum Alterniren war für das Concert die Kapelle des 21. Infanterie-Regiments unter Leitung des Königl. Musikdir. Herrn Müller engagirt. Beide, Gesangverein wie Kapelle, gaben sich die anerkennenswertheste Mühe, den Anforderungen des Publikums voll und ganz gerecht zu werden. Daß dies Beiden im umfangreichsten Maaße gelungen, bewies der jedem einzelnen Vortrag folgende Beifallssturm. Die Liedertafel hat ein glänzendes Zeugniß abgelegt, daß sie über tüchtige Gesangskräfte verfügt, und daß sie die zur Uebung gebotene Zeit seit ihrem letzten öffentlichen Auftreten nach Kräften auszunutzen bestrebt gewesen, sie kann daher mit Genugthuung auf die verflossene Zeit der Arbeit zurückblicken. Besondere Erwähnung verdienen aus dem gestrigen Programm das in allen Stimmlagen vom zweiten Baß bis hinauf zum ersten Tenor korrekt und klangvoll gesungene Liederpotpourri von Schreiner „Frage- und Antwortspiel", ferner die unter Orchesterbegleitung vorzüglich exekutirten „Die Geisterschlacht" von Kretschmer und „Deutsches Siegeslied" von Tschirch. Von der Kapelle des 21. Regiments wurde namentlich die Polka für 2 Piccolo-Flöten „Nachtigall und Drossel" von Kling vorzüglich zu Gehör gebracht. Leider wurde der sonst so angenehme Aufenthalt im Schützengarten, unserm bequemsten Erholungsplätzchen, gestern durch die rauhe Abendluft, wie wir sie im Juni seit Jahrzehnten nicht zu verzeichnen hatten, etwas beeinträchtigt.

— (Gautag des Radfahrer-Vereins.) Der Gau-Verband Posen des deutschen Radfahrer-Bundes hielt am Sonntag den 12. d. Mts. seinen diesjährigen Frühjahrsgautag in Grätz a. W. ab. Erschienen waren 15 Fahrer aus Bromberg und Thorn, darunter 3 Damen auf Dreirädern, bezw. Tandems. Aus den Berichten des Vorsitzenden und des Gaufahrwarts ist hervorzuheben, daß die Zahl der Mitglieder des Gau-Verbandes seit dem vergangenen Jahre von 12 auf 32 gestiegen sei, sich also nahezu verdreifacht habe. Der Gau-Verband habe dadurch das Recht erworben, außer dem Vorsitzenden noch einen zweiten Delegirten zu dem Bundestage nach Frankfurt a. M. zu entsenden. Als solcher wird Herr Schreiber-Bromberg, zu seinem Stellvertreter Herr Fiedler-Bromberg gewählt. Zur Besprechung der im Interesse des Gau-Verbandes auf dem Bundestage einzubringenden Anträge soll am Sonntag den 3. August ein zweiter Gautag in Schulitz abgehalten und hiermit gleichzeitig ein Chausseewettrennen verbunden werden. Sonntag den 28. d. Mts. findet eine gemeinsame Gaufahrt nach Inowrazlaw statt, um auch in dieser Stadt, die noch kein Mitglied des deutschen Radfahrerbundes in ihren Mauern birgt, den Sinn für den schönen Sport zu wecken.

— (Los Figaros), das spanische Orchester, konzertirt heute Abend im Schützenhausgarten. Unter Hinweis auf die Eigenartigkeit der Instrumente dieses Orchesters und den Umstand, daß nur ein einmaliges Konzert veranstaltet wird, glauben wir unserem kunstliebenden Publikum den Besuch des heutigen Konzerts ganz besonders empfehlen zu dürfen.

— (Viehmarkt.) Auf dem gestrigen Viehmarkt waren aufgetrieben 5 Rinder, 180 Schweine, darunter 40 fette. Gezahlt wurde für Schweine besserer Qualität 28—30 Mk., und für mittlere 26—28 Mk.

— (In der heutigen Strafkammersitzung) wurde verhandelt: 1) gegen den Drechslerlehrling Bruno Raczkowski von hier wegen fahrlässiger Tödtung, R. wurde zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt; 2) gegen den Arbeiter Johann Heymann aus Abbau Briesen wegen versuchten einfachen Diebstahls, und die Arbeiterwittwe Kirschkowska von ebendaselbst wegen Hülfeleistung zu dem Diebstahl, H. wurde zu 2 Wochen Gefängniß verurtheilt, K. dagegen von der Anklage der Hülfeleistung freigesprochen; 3) gegen den Händler Simon Gelembiewski aus Briesen, bereits vorbestraft, wegen wissentlicher falscher Anschuldigung, G. wurde zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt; 4) gegen den Arbeiter Michael Romanowski von hier z. Z. in Haft, bereits vorbestraft, wegen einfachen Diebstahls im Rückfalle, R. wurde zu einer Zusatzstrafe von 3 Monaten Gefängniß verurtheilt; 5) gegen den Arbeiter Ludwig Kaszewski aus Königl. Neudorf wegen Gotteslästerung, K. wurde zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt.

— (Ein gefährlicher Schwindler) wurde in diesen Tagen durch den Gendarm Gutowski in Rynsk dingfest gemacht. Unter dem Pseudonym eines Inspektor Ossowski oder Besitzer Milewski hatte seit längerer Zeit ein Individuum in den Ortschaften Drzonowo und Bischöfl. Papua ein schnödes Gewerbe damit betrieben, Arbeitern polnischer Nationalität Arbeitserlaubnißscheine mit den oben genannten Unterschriften und den nöthigen Stempeln versehen auszustellen, wie sie bekanntlich früher von den Gemeindevorstehern ausgefertigt werden mußten. Längere Zeit hat dies Individuum, dessen wahrer Name noch nicht festgestellt ist, in dieser Weise sein sauberes Gewerbe betrieben und den armen Leuten in ihrer Unkenntniß das sauer verdiente Geld aus der Tasche gelockt, bis ihn endlich der Arm der Gerechtigkeit erreichte.

— (Wegen Fälschung von Lebensmitteln) wurde auf dem heutigen Wochenmarkte die Arbeiterfrau Janizewska geb. Pawska aus Pr. Leibitsch festgenommen. Schon am vergangenen Freitag wurde die Wahrnehmung gemacht, daß die von der Janizewska verkaufte Butter mit geriebenen Kartoffeln durchknetet war. Es wurde demzufolge der Frau heute die zum Verkauf gestellte Butter, ca. 40 Pfd., beschlagnahmt, und eine vom Kreisphysikus vorgenommene chemische Untersuchung ergab denn auch, daß die Butter zum dritten Theil mit geriebenen Kartoffeln vermischt war. Auf Anklage wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz sieht die p. Janizewska der wohlverdienten Strafe entgegen.

— (Eine arme Frau) hat auf dem heutigen Wochenmarkt ein Zehn-Markstück verloren. Hoffentlich ist das Goldstück von einem ehrlichen Menschen gefunden, der dasselbe auf dem Polizei-Sekretariat abgeben wolle, damit es der armen Frau zugestellt werden kann.

— (Verhaftet) wurden 6 Personen.

— (Gefunden) wurde in der Grabenstraße ein zerbrochener Wagen. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Das Wasser fällt weiter. Der Windepegel zeigte gestern Mittag 1,55 Mtr., heute Mittag 1,42 Mtr. Wasserhöhe an.

— (Erledigte Stellen für Militäranwärter.) Danzig, Gemeindekirchenrath der evangelischen Oberpfarrkirche zu St. Marien, 1 Organist bei genannter Kirche, 900 Mk. Graudenz, Postamt, Ortsbriefträger 800 Mk. Gehalt und 144 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Grünheide, Gemeindekirchenrath, Glöckner, Fixum 124 Mk., Stolgebühren ca. 80 Mk. Osterode (Ostpreußen), Postamt, Packetträger, 630 Mk. Gehalt und 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Ragnit (Reg.-Bez. Gumbinnen), Königl. Schullehrerseminar, Seminardiener, 300 Mk. Gehalt und freie Dienstwohnung. Wehlau, Postamt, Packetträger, 630 Mk. Gehalt und 108 Mk. Wohnungsgeldzuschuß.

Mannigfaltiges.

Paris, 14. Juni. (Kircheneinsturz.) Die Kirche des Ortes Tegilla de la Rivière bei Perpignan in den Pyrenäen gelegen, ist gestern zusammengestürzt. Angeblich sind 15 Menschen unter den Trümmern begraben.

(Der Fall Ziethen) wird, so schreibt die „Elb. Ztg.", von einem Theil der Presse in geradezu unbegreiflicher Weise behandelt und hat auch unserer Zeitung bereits Vorwürfe eingetragen, auf die einzugehen wir keinen Anlaß haben. Unfaßlich ist es uns nur, wie gewisse Blätter nur den aufregenden Gerüchten, ohne Abwägung der in Frage kommenden Momente, Raum geben können. So läßt sich ein großes benachbartes Blatt mit der gestrigen Morgenpost ohne Kommentar aus Berlin schreiben: „Heute wird die Freilassung des wegen Mordes unschuldig zum Tode verurtheilten Albert Ziethen in Elberfeld erwartet" und hauptstädtische Zeitungen haben angebliche Aeußerungen eines bei der Verhandlung von 1886 thätig gewesenen hohen Beamten „erfahren", deren Wiedergabe uns an dieser Stelle bedenklich erscheint. Bis jetzt ist uns nicht bekannt, daß etwas Neues in der Angelegenheit vorliege; soviel scheint uns indeß festzustehen, daß nicht lediglich das Geständnis eines seiner Zeit freigesprochen gewesenen jungen Menschen vor Privatpersonen und Untersuchungskommissaren, sondern das Ergebniß von neuen gerichtlichen Verhandlungen die Freilassung eines zum Tode Verurtheilten bewirken kann. Auch bedingt ein Antrag auf Wiedereinleitung des Verfahrens noch nicht die thatsächliche Wiederaufnahme des letzteren, es scheint uns vielmehr Amt der bezüglichen Behörden zu sein, zunächst über die Berechtigung dieser Anträge zu entscheiden. Unter allen Umständen erfreuen sich diejenigen, welche glauben, daß das Geständniß des einen und die Wiederfreilassung des andern sich im Verlauf von einigen wenigen Tagen folgen könnten, einer bemerkenswerthen Unkenntniß des gerichtlichen Verfahrens.

(Ein seltener Rausch) wurde dieser Tage in Wien beobachtet; sein Inhaber war kein Geringerer als Joly, der Elephant in der Ehlbeck'schen Menagerie im Prater. Ein Abschiedsfest sollte Abends von den Bediensteten der Menagerie gefeiert werden, die sich zu diesem Zwecke mit einem Fasse Bier vorgesehen hatten. Als sie daran gingen, das Faß anzustechen, entdeckten sie erst, daß Joly dieses Geschäft schon besorgt hatte. Er hatte es nicht unterlassen können, das in seiner Nähe liegende Faß in einem unbewachten Momente emporzuziehen, einzudrücken und dessen ganzen Inhalt — neunundzwanzig Liter — auszutrinken. Bald that der Gerstensaft seine Wirkung. Joly wurde übermüthig, machte tolle Streiche und trompetete einige heitere Elephantenlieder aus seiner Heimath. Dann wurde er ruhig, legte sich nieder und war nicht mehr zu bewegen, bei der folgenden Vorstellung mitzuwirken. Am anderen Tage war Joly wieder vernünftig und so klug, wie alle Elephanten sind.

(Geldsuchen.) Dieb: „Wenn Ihnen Ihr Leben lieb ist, so verhalten Sie sich ruhig. Ich suche Geld." — Student: „Schnell, machen Sie Licht, ich suche mit."

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Handelsberichte.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

Berlin, den 17. Juni.

	16 6 87.	17 6. 87
Fonds: ruhig.		
Russ. Banknoten	182—95	182—80
Warschau 8 Tage	182—70	182—60
Russ. 5 % Anleihe von 1877	100—60	100—70
Poln. Pfandbriefe 5 %	57—30	57—30
Poln. Liquidationspfandbriefe	53—90	54
Westpreuß. Pfandbriefe 3 ½ %	97—30	97—40
Posener Pfandbriefe 4 %	101—50	101—50
Oesterreichische Banknoten	160—55	160—60
Weizen gelber: Juni-Juli	191	190—25
Septemb.-Oktbr.	171—75	172—25
loko in Newyork	92	92—50
Roggen: loko	125	126
Juni-Juli	125—70	126—50
Juli-August	125—75	126—50
Septemb.-Oktbr.	130—75	131—50
Rüböl: Juni	49—60	49—50
Septemb.-Oktbr.	49—80	49—60
Spiritus: loko	67	66—60
Juni-Juli	67—20	66—80
August-Septemb.	66—80	66—60
Sept.-Oktbr.	65—80	66—30

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 ½ pCt. resp. 4 pCt.

Danzig, 16. Juni (Getreidebörse.) Wetter: trübe und kalt. Wind: West

Weizen Unser Markt verkehrte auch heute in sehr ruhiger Stimmung, jedoch fanden sich zu den ermäßigten Preisen vereinzelte Käufer. Inländischer ohne Umsatz Bezahlt wurde für polnischen zum Transit rothbunt besetzt 127 8pfd 146 M., gutbunt 125 6pfd und 127pfd 149 M, 132pfd 151 M., hellbunt 122 3pfd und 124 5pfd 147 M., 126 7pfd 148 M., hochbunt 127 8pfd 152 M. per Tonne. Termine Juni 150 M. bez., Juni-Juli 149 50 M. bez., Juli-August 149 50 M. bez., Sept.-Oktober 145 50, 146 M. bez.. Oktbr.-Novbr. 145 50 M. bez. Regulirungspreis 149 Mark. Gekündigt sind 100 Tonnen.

Roggen wenig Angebot es fehlt aber auch fast jeder Begehr. Bezahlt ist für inländischen 125pfd 111 M. per 120pfd per Tonne. Termine Juni-Juli transit 87 50 M bez. Sept.-Oktober inländ. 115 M Br., 114 M. Gd., transit 90 M. Br.. 89 50 M. Gd. Regulirungspreis inländisch 111 M., unterpolnisch 89 M., transit 88 M. Gekündigt sind 100 Tonnen.

Gerste ist gehandelt inländische große 113pfd 105 M., polnische zum Transit große gelb 110 11pfd 86 M., hell 109pfd 95 M., fein 114 5pfd 101 M. per Tonne.

Hafer ist ein Partiechen inländische abfallende Qualität 86 M. per Tonne gehandelt.

Spiritus loco 65,00 M. Gd.

Königsberg, 16 Juni. Spiritusbericht. (Spiritus pro 10 000 Liter pCt ohne Faß ruhiger. Zufuhr 20 000 Liter. Loco 66 00 M.) Pro 10,000 Liter pCt. ohne Faß. Loko 66,50 M. Br.. 65,50 M. Gd., 66,00 M. bez., pro Juni 66,50 M. Br., 65,50 M. Gd., 65,50 M. bez., pro Juli 66,50 M. Br., —.— M. Gd., 65 50 M. bez., pro August 67,00 M. Br, —.— M. Gd., 66,50 M. bez, pro September 67.00 M. Br., —.— M. Gd., 66.50 M. bez., pro September-Oktober —,— M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez.

Warschau, 16. Juni. (Wollmarkt) belebt, rege Kauflust seitens inländischer und ausländischer Käufer. Zufuhr 35 000 Pud, Hälfte verkauft. Preisaufschlag 10—15 Thaler polnisch (gleich 17—25 Mark) pro preußischen Centner; feine Wollen gesucht. Zufuhr anhaltend.

Chicago, 16. Juni. Der Weizenmarkt war heute wiederum erregt. Preisschwankungen, besonders für Juni-Weizen waren sehr bedeutend Die Passiven der fallirten 12 Häuser betragen zwischen 10 000 bis 25 000 Dollars

New-York, 16 Juni. Der heutige Weizenmarkt war auch hier sehr erregt

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn den 17. Juni.

	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
16.	2hp	760.5	+ 15.8	W^{4}	10	
	9hp	759.8	+ 11.0	N^{8}	1	
17.	7ha	760.6	+ 11.4	N^{7}	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 17. Juni 1,45 m.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (2. p. Trinitatis) den 19. Juni 1887.

Altstädtische evangelische Kirche:

Vormittags 9 ½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi. Vorher Beichte: Derselbe.

Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.

Vor- und Nachmittags Kollekte für die Berliner Stadtmission.

Neustädtische evangelische Kirche:

Vormittags 9 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen. Beichte und Abendmahl: Derselbe.

Vormittags 11 ½ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Abendgottesdienst fällt aus.

Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangelisch-lutherische Kirche:

Vormittags 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.

Tagesordnung
zur ordentlichen Sitzung der Stadtverordneten
Sonnabend den 18. Juni 1887
Nachmittags 3 Uhr

1. Neuwahl eines unbesoldeten Stadtraths an Stelle des verstorbenen Herrn Stadtrath Wendisch.
2. Betr. die Gewährung einer persönlichen Zulage an einen Förster
3. Betr. die Gewährung eines Zuschusses für eine im Interesse des Dienstes ausgeführte Reise.
4. Superrevision der Rechnung der Testament- und Almosen-Haltung pro 1885/86 und Ertheilung der Decharge
5. Desgl. der Kasse des St. Jacobs-Hospitals.
6. Desgl. der Kasse des Elenden-Hospitals.
7. Betr. Gesuch des Bauunternehmer Herrn Gustav Deckers um Genehmigung zur Entnahme von Steinen und Kies aus der städtischen Forst zum Bau der Chaussee Gr. Bösendorf-Czarnowo gegen ein Grundgeld von 2 Mark pro Kubikmeter Steine und 50 Pf. pro Kubikmeter Kies.
8. Antrag auf Genehmigung der Etatsüberschreitung bei Titel III ad 2a und 2b sowie Titel V ad 5 des Jacobs-Hospitals-Etats pro 1886/87 in Höhe von zusammen 3 M. 93 Pf.
9. Desgl bei Titel II, IV und V des Waisenhausetats in Höhe v 5 M. 70 Pf.
10. Antrag des Magistrats auf Ertheilung der Genehmigung zur Prolongirung des mit Herrn Joseph v. Swinarski abgeschlossenen Vertrages zur Vermiethung des Rathhauskellergewölbes Nr 35 auf weitere 3 Jahre vom 1. April 1888 ab unter den bisherigen Bedingungen, d. h. für eine jährliche Miethe von 200 M.
11. Betriebsbericht der städtischen Gasanstalt pro April 1887.
12. Antrag des Magistrats, das bei der Kämmerei-Kasse durch Ausfall an Kommunalsteuern im Jahre 1886/87 entstandene Deficit in Höhe von 13346 M. 73 Pf zu $^2/_3$ aus der Gasanstaltskasse und zu $^1/_3$ aus dem Restenfonds mit den abgerundeten Beträgen von 10 000 M und 3346 M. 73 Pf. zu decken.
13. Antrag des Magistrats auf nachträgliche Genehmigung des mit dem Militärfiskus abgeschlossenen Vertrages wegen Verpachtung der 2,70,58 ha großen, hinter der Ulanenkaserne und der Neu-Weißho'er Feldmark belegenen Parzelle (sog Trift) vom 1. April d. Js. bis ult. März 1888 als Exercierplatz für den Pachtzins von 70 Mark.
14. Antrag des Magistrats auf Genehmigung der Etatsüberschreitungen pro 1886/87 bei den Titeln II ad 2, — III ad 1, — IV, — V, — VI ad 4, 6, 7, — VIII ad 1, 2, — und IX ad 2, zusammen in Höhe von 891 M. 3 Pf., — welche Etatsüberschreitungen durch Verlegung und die damit verbundene Erweiterung des Kinderheims hervorgerufen sind
15. Antrag des Magistrats auf Genehmigung der in Höhe von 841 M. 2 Pf. stattgefundenen Etatsüberschreitungen bei Titel II ad 1a, 1d, 1c, 2, 3, 4, Titel III ad 1 und Titel VI ad 3 des Krankenhausetats pro 1886/87
16. Antrag des Magistrats seinen Beschlüssen vom 11. Juni d. Js bezüglich Feststellung der Fluchtlinie in der Brauerstraße wie folgt beizustimmen und zwar:
   I. den früheren Gemeindebeschluß wegen Feststellung der Fluchtlinie für die Brauerstraße — unter Voraussetzung der Zustimmung der Polizei-Verwaltung — dahin zu ändern, daß die Straße anstatt 12 Meter nur eine Breite von 10 Meter erhält;
   II. dem Schlossermeister Herrn R. Tilk für den Fall, daß er das in die Brauerstraße auf 23 Meter von der Jacobsstraße ab entfallende Land unentgeltlich an die Stadt abtritt, auch in der Front der Jacobsstraße die Fluchtlinie von der Ecke des Golaszewski'schen Hauses zur Ecke seines alten Wohnhauses ohne besondere Entschädigung herstellt als Entschädigung für die von Herrn Tilk abzubrechende alte Stadtmauer 40 Mark pro laufenden Meter, — also im Ganzen 920 M — zu zahlen;
   III. dabei doch die Bedingung zu stellen, daß Herr Tilk zugleich im Grundbuche seines Grundstücks die in der Verhandlung vom 7. Juni d J. eingegangene Verpflichtung bezüglich des Zurücktretens mit den Gebäuden in die Fluchtlinie im Falle des Anbaues an die Brauerstraße eintragen läßt.
17. Vorlegung des Entwurfs eines mit dem Reichs- und Militärfiskus abzuschließenden Vertrages wegen Abtretung einer Parzelle im städtischen Forstgut Rothwasser Nr. 1 (bei Fort IVa) zu Schießständen behufs Zustimmung
18. Betr. die Gewährung eines Gehaltsvorschusses
19. Protokoll über die am 31. Mai d. Js. stattgefundene monatliche ordentliche Kassen-Revision der Kämmerei-Kasse und deren Nebenkassen.
20. Betr. Gesuch der Lehrerwittwe E. Haß um Gewährung von Freischule für ihre das Lehrerinnen-Seminar besuchende Tochter Anna
21. Betr. die Ertheilung der Genehmigung zur jederzeitigen Abschießung von Rehen durch den Herrn Oberförster Schoedon.
22. Wahl eines Mitgliedes der Schuldeputation aus der Mitte der Stadtverordneten an Stelle des zum technischen Mitgliede ernannten Herrn Professor Boethke

---

Selters auf Eis
in der
Neustädtischen Apotheke.

Leidende find. Aufnahme u. entspr. Pflege mit fr. Wahl d. Arztes.
Frau Dr. Schirmer,
Berlin, Lützowstraße 73 parterre.

Bekanntmachung.

Vom 1. Juli d. J. ab übernimmt der Gutsbesitzer Herr L. Neumann zu Wiesenburg die Abfuhr des Straßenkehrichts und Gemülls aus hiesiger Stadt, sowie die Entleerung der Senkgruben und die Abfuhr und Reinigung der Kübel.

Indem wir im Allgemeinen auf die über die Abfuhr hierselbst bestehenden Polizeiverordnungen verweisen, bemerken wir, daß vom 1. Juli cr. ab nach dem mit Herrn Neumann geschlossenen Vertrage die Hausbesitzer für die Entleerung der Senkgrube an den Unternehmer 3 (drei) Mark auf den Kubikmeter zu zahlen haben. Ueberschießende Kubikdezimeter werden verhältnißmäßig, überschießende Kubikzentimeter werden gar nicht berechnet. Für die Entleerung des festen Bodensatzes hat der Unternehmer eine im Streitfalle von der Abfuhr-Kommission festzusetzende Vergütung zu fordern, welche in der Regel 4 Mark nicht übersteigen darf.

Für die Abfuhr und Reinigung der Kübel erhält der Unternehmer vom Hausbesitzer 15 Pfennige bei **jedesmaligem** Wechsel jedes Kübels. Die Berechnung findet also nicht mehr, wie bisher, wöchentlich statt. Doch dürfte es sich empfehlen zur Vereinfachung der Abrechnung einen bestimmten **wöchentlichen** Wechsel (ein- zwei- oder mehrmals wöchentlich an bestimmten Wochentagen) zu vereinbaren und nöthigenfalls von der Abfuhr-Kommission festsetzen zu lassen.

Sind in einem Gebäude neun oder mehr Kübel im Gebrauch, so ist der Hausbesitzer berechtigt, ein besonderes Abkommen mit dem Unternehmer zu schließen oder nach Belieben einen andern Unternehmer zu suchen.

Der bisherige Rabatt bei über 4 Kübeln von 20 % fällt fort.

Thorn den 13. Juni 1887.

Der Magistrat.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Heinrich Seelig** zu Thorn ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 28. Juni 1887

Vormittags 11 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Terminszimmer Nr. 4, anberaumt.

Thorn den 15. Juni 1887.

Zurkalowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Die Lieferung eines größeren Postens **Feldsteine** soll in verschiedenen Loosen am

Sonnabend d. 25. Juni cr.

Vormittags 11 Uhr

im Fortifications-Bureau in öffentlicher Submission vergeben werden und werden Unternehmer zur Betheiligung hiermit aufgefordert.

Die Bedingungen können im vorgenannten Lokal während der Bureaustunden eingesehen werden bezw. gegen Erstattung der Kopialien bezogen werden.

Thorn den 17. Juni 1887.

Königl. Fortifikation.

Wer Waschtoiletten jeder Art, modern, in Nußbaum mit Marmor, sowie lack. Blech- u. Eisentoiletten, schon von 10—200 M., sowie Beleuchtungsgegenstände zu Gas, Petrol. und Kerzen billig kaufen will, wende sich an Thomas Goodson, Berlin W. Verkaufsgeschäft Potsdamerstr. 21a, Fabrik und Komtoir Kurfürstenstr. 38.

M. Lorenz, Thorn

Breitestraße 459 gegenüb. der Brückenstraße,
empfiehlt sein gut assortirtes Lager
Cigarren, Cigaretten und Tabake
en-gross & en-detail.
Cigarren- und Cigarettenspitzen.
Deutsche u. franz. Spielkarten.

Moment-Photographie.

Das
Atelier für Photographie
von
A. Wachs

an der Mauer 463 **THORN** an der Mauer 463

empfiehlt sich zur Ausführung von **Moment-Aufnahmen** jeder Art: für Fuhrwerke, Reiter, Pferde, große Gruppen, Kinder, Bauten, Landschaften 2c. zu billigsten Preisen in bester Ausführung.

Bestellungen nach ausserhalb werden prompt ausgeführt.

Die
Farben- & Tapetenhandlung
von
J. Sellner,

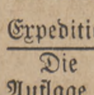
Gerechtestr. Nr. 96 THORN Gerechtestr. Nr. 96

empfiehlt bei reeller Bedienung und billigsten Preisen ihr reichhaltiges Lager von den neuesten, einfachsten bis zu den besten **Tapeten** nebst passenden **Borden,** streichfertigen **Oel-** sowie **trockenen Farben** in allen Nüancen, **Pinsel, Oele, Stuckrosetten, Schablonen** und **Bronzen** 2c. — Größte Auswahl in **Tapetenresten** zu allen annehmbaren Preisen.

Tapetenmuster stehen zu Diensten.



Mein Grundstück Gr.-Mocker Nr. 430, an der Radialstraße nach Fort II belegen, mit 13 Morgen Land, halb Wiese halb Acker, Gemüsebau, mit vollständig neuen Gebäuden, bin ich willens unter guten Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. **Johanna Lange** geb. Schroeter.



Das **Kielecki**'sche Haus, **Brückenstraße 45,** gute Geschäftslage, ist sofort billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition der „Thorner Presse".

Die gelesenste Gartenzeitschrift — Auflage 22000! — ist der **praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau** — erscheint jeden Sonntag reich illustrirt. Abonnement vierteljährl. 1 Mk. Probenummern gratis und franco durch die Königl. Hofbuchdruckerei **Trowitzsch & Sohn** in **Frankfurt a. O.**

Aus dem Inhalt der neuesten Nummer: An welchen Schäden kranken Gartenbau und Obstbau in ländlichen Gemeinden? (Preisarbeit.) — Wie kann man reife Erdbeeren am besten frisch aufbewahren. — Bewässerung der Gärten (ill.). — Etwas über das Gießen (ill.). — Das Pflanzen großer Bäume. — Dasylirion acotrichum (ill.) — Eiserne Baumpfähle (ill.) — Meine Gartenhacke (ill.). — Einmachen der Erdbeeren. — Umschau im Garten. — Kleinere Mittheilungen. — Herbstpreise (600 Mark für die besten Exemplare gewisser Obstsorten). — Briefkasten. — Nachlese. —

Lehr-Kontrakte
zu haben bei **C. Dombrowski.**



Leichte **Korbwagen,** elegante **Selbstfahrer, Kabrioletts, Halb-** und **Ganz-Verdeckwagen, Doppelkaleschen pp.,**
feine Wagen-Laternen
verkauft billigst
Wagenfabrik S. Krüger.
Räder, gut trocken, beschlagen und unbeschlagen, gebe satzweise ab.

Loose à 1 M.

(nach außerhalb **1,10 M.**)
zu der am 15. August stattfindenden Ziehung der ersten

Sport-Lotterie
zu Thorn
sind bei mir zu haben.

C. Dombrowski, Thorn
Katharinenstraße 204.

Eine gangb. **Bäckerei** i. d. günst. Lage v. Mocker geleg., ist unt. günst. Bed. v. sof. z. verp. Z. erfr. b. **Rose-Mocker.**

Bureau für Patent-Angelegenheiten
G. BRANDT
Berlin SW., Kochstr. Nr. 4.
Technischer Leiter J. Brandt, Civil-Ingenieur. Seit 1873 im Patentfache thätig. **Berichte** und **Recherchen** über **Patent-Anmeldungen.**

Zurückgesetzte Teppiche,
Engl. Tüllgardinen,
à Meter von 50 Pf. an,
Möbel- und Portierenstoffe,
Chenille-Portieren,
im Preise bedeutend herabgesetzt,
Steppdecken eigener Fabrik.
Muster franko.
A. Hille. Berlin,
Leipzigerstr. 114.

Präparirte
Glanz-Stärke
zum Roh- und Gekochtstärken,
bestes Fabrikat à Pfd. 50 Pf.,
empfiehlt
G. H. Kunze,
Berlin SW., Schützenstrasse 71.
Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung.
Wiederverkäufern Rabatt.

Bromberger Tageblatt.

Erscheint täglich in 2, Sonnabends in 3—4 Bogen und kostet nur **3 Mark vierteljährlich.**

Der reiche Inhalt, sowie die sachkundige Leitung und die versöhnliche Sprache haben dem konservativen „Bromberger Tageblatt" auch in den liberalen Kreisen immer neue Freunde erworben. Weit über die Provinz hinaus finden die gediegenen Leitartikel und sozialpolitischen Briefe Anerkennung. Telegraphisch wird dem „Bromberger Tageblatt" außer den neuesten politischen und sonstigen Ereignissen auch das für den folgenden Tag in Aussicht stehende Wetter gemeldet.

Anzeigen

finden durch das „Bromberger Tageblatt", welches zugleich alle **amtlichen Bekanntmachungen** bringt, bei der großen Auflage in der Stadt Bromberg und in den Provinzen Posen und Westpreußen die wirksamste Verbreitung und werden mit **15 Pf.** die Zeile berechnet.

Vaterländischer Frauen-Zweig-Verein.
General-Versammlung
Sonnabend den 18. Juni 1887
Nachmittags 5 Uhr
im altst. ev. Pfarrhause **Windstr.** pt. links.

Tagesordnung: Vorstandswahl. — Jahresbericht und Rechnung pro 1886. Etat pro 1887.

Der Vorstand.

Der so schön gelegene und jetzt im schönsten Schmuck prangende
Bahnhof Ottlotschin
wird dem geehrten Publikum zum Besuch, namentlich an Sonntagen, bei den ermäßigten Fahrpreisen (Retourbillets II. Kl. 80 Pf., III. Kl. 60 Pf.) angelegentlichst empfohlen.
R. de Comin.
Daselbst ist noch eine **Sommerwohnung** abzugeben.

Wegen Aufgabe der Ziegelei ist ein
Ziegelschuppen
von sehr gutem Holze, zur Scheune oder Stall geeignet, zu verkaufen, daselbst ist auch eine Partie
Ziegel- u. Biberschwänzebretter
zu haben. Wo? sagt die Expedition der „Thorner Presse".

Neue starke Arbeitswagen
3- und 4zöller, verkaufe, um Platz zu räumen, äußerst billig.
S. Krüger, Schmiedemeister.



1 kl. Hund, „Polly", schwarz mit gelben Abzeichen, **entlaufen.** Belohnung! Seglerstraße 109 I.

Prof. med. Dr. Bisenz,
Wien, IX, Porzellangasse 31a, heilt gründlich und andauernd die **geschwächte Manneskraft.** Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: „Die geschwächte Manneskraft, deren Ursachen und Heilung". (13. Auflage). Preis 1 Mark.

Borsée's Flechtensalbe
gegen jede Art von Flechten.
Heilung garant. Frau L. Borsée, Heilanstalt für Flechten, Berlin, Fürstenstr. 101.

Die offizielle Gewinnliste
der
2. Marienburger Geldlotterie
ist einzusehen in der
Exped. der „Thorner Presse".

Eine herrschaftliche Wohnung
1. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Entree nebst sämmtlich. Zubehör, vollständig renovirt per sofort oder 1. Juli zu vermiethen.
A. Mazurkiewicz.

In meinem Neubau — Bachestraße 50 — ist noch eine **große herrschaftliche Wohnung** mit Wasserleitung, Badezimmer, auf Wunsch auch Pferdestall, vom 1. Oktober d. J. ab zu vermiethen.
G. Soppart.

---

1 gut möbl. Zim., mit auch ohne Beköstig., von sogl. zu verm. im Hinterhause 2 Tr. Gerberstraße 287.

Eine herrschaftliche Wohnung sofort zu vermiethen. **S. Blum,** Kulmerstr. 308.

Eine Wohnung zu verm., dieselbe kann sof. bezogen werden. **H. Rausch.**

Ein möblirtes Zimmer, parterre, zu vermiethen. **Grundmann.**

---

1 gut m. Zim. z. v. Neust. Mkt. 147/48 I.

Täglicher Kalender.

1887.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juni . . .	—	—	—	—	—	—	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	—	—
Juli . . .	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
August . .	—	1	2	3	4	5	6

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.